Wenn der Briefkasten leer bleibt
Bürgermeister mehrerer deutscher Grenzgemeinden wehren sich dagegen, dass die Post zu spät kommt. / 20

Politik zerfetzt die Visionen für Schaffhausen: Ex-KB-Chef Martin Vogel übt scharfe Kritik

Der Kanton wollte sich Ziele für die Zukunft stecken: Die Entwicklungsstrategie 2030 sollte teils visionäre Projekte lancieren. Doch ein Teil des Parlaments will davon nichts wissen. Zur Enttäuschung einer gewichtigen Stimme in Schaffhausen.

Dario Muffler

SCHAFFHAUSEN. «Pioniergeist treibt uns an», steht auf der Webseite zur Entwicklungsstrategie 2030 des Kantons Schaffhausen. Jenes Papier, das skizziert, wohin sich der Kanton in den nächsten Jahren hinbewegen soll. Der grosse Wurf sollte «next» sein, wie das Projekt genannt wurde. Die Begeisterung war denn auch gross.

Die Strategie wurde nicht hinter verschlossenen Türen von der Regierung oder der Verwaltung ausgearbeitet. Denn Vertreterinnen und Vertreter aus der Kulturbranche, Sport, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik hatten sich gemeinsam daran gemacht, Visionen für den Kanton Schaffhausen zu entwickeln. Entstanden sind über 400 Ideen. Daraus leitete man rund 60 Projektideen ab. Eine nach wie vor grosse Menge, bei der man sich fragte: Wie realisiert ein Kanton wie Schaffhausen das alles jemals?

Die Schaffhauser Regierung nahm die Kritik ernst, priorisierte und wählte die in ihren Augen wichtigsten Themen aus. Sie präsentierte schliesslich 21 Fokusprojekte, wie sie ihre Prioritäten nannte. Ihre Überlegungen überreichte sie dem Schaffhauser Kantonsrat, der die Entwicklungsstrategie eigentlich nur zur Kenntnis nehmen sollte. Denn Geld für ein konkretes Projekt wird damit noch nicht gesprochen.

Regierungsrat Walter Vogelsanger drückte das Ziel 2022 so aus: «Es geht um Aufbruch und Dynamik auf der einen und um den Erhalt des Vertrauten auf der anderen Seite.» Nun zeigt sich: Das Parlament vertraut der Regierung nicht wirklich – und von Aufbruch will es eigentlich auch nichts wissen.

Martin Vogel hat bei der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie mitgewirkt. Was der Kantonsrat davon übrig gelassen hat, enttäuscht ihn. BILD MELANIE DUCHENE

Alte Projekte auf dem Tisch

Eine elfköpfige Spezialkommission, welche die Vorschläge der Regierung über ein halbes Jahr verteilt an drei Sitzungen diskutiert hat, spart in ihrem Bericht nicht mit Kritik – selbst nachdem Volkswirtschaftsdirektor Dino Tamagni die Auswahl der Projekte nochmals einschränkte. Die aufgezeigten Projekte seien falsch ausgewählt und zu wenig konkretisiert worden.

Die Kantonsratsmitglieder äusserten Zweifel an der Realisierung der Projekte, da entweder die Verbindlichkeit fehle oder der Kanton gar nicht zuständig sei. Die Kommission rieb sich auch an Begrifflichkeiten auf und hielt fest, dass nicht von «Fokusprojekten» gesprochen werden soll, sondern von Handlungsfeldern.

Dann ging die Kommission selbst ans Werk und legte eine aus ihrer Sicht korrekte Priorisierung der Aufgaben im Kanton Schaffhausen fest. Dabei an erste Stelle stellten die Parlamentarier die Einführung flächendeckender Tagesstrukturen. Dann folgen in ihren Augen die Aufwertung des Rheinfalls sowie des Rheinufers – Ersteres in Übereinstimmung mit der Regierung, Letzteres jedoch taucht quasi aus dem Nichts auf. Die Kommission, in der mit Daniel Preisig und Raphaël Rohner auch zwei Stadträte sitzen, fordert eine kantonale Mitfinanzierung der Aufwertung der Rheinuferstrasse.

Die Kommission mit Gewerkschafter Patrick Portmann hat sich auch dazu entschieden, die Pflege speziell zu berücksichtigen. Der Regierungsrat müsse Massnahmen prüfen, welche die Arbeitsbedingungen im Pflegeberuf im Kanton verbessern. Insbesondere soll ein kantonaler Lehrgang Pflege, als verkürztes Pendant zur Ausbildung als Pflegefachmann/-frau an der höheren Fachschule, eingeführt werden. Und dann führt die Kommission noch die Umsetzung des Spitalneubaus als Ziel auf. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die nicht wirklich etwas mit Visionen zu tun hat.

Vogel sieht «nichts Visionäres»

Martin Vogel, Co-Präsident der Industrie-Vereinigung Schaffhausen und Ex-Chef der Schaffhauser Kantonalbank, sass im Lenkungsausschuss der Entwicklungsstrategie. Dieser hatte das Projekt gesteuert. Heute ist Vogel enttäuscht. «Das Engagement für die Visionen war über Wochen und Monate sehr gross», sagt er. «Ich bin vor allem überrascht, weil der Regierungsrat mit seiner Auswahl die richtigen Akzente setzen wollte.» Davon sei aber nicht mehr viel erkennbar nach den Beratungen der kantonsrätlichen Kommission. «Der Kommissionsbericht macht den Eindruck, dass sich im parlamentarischen Prozess Eigeninteressen durchgesetzt haben», sagt Vogel.

Visionäres erkenne er nichts mehr in den Aufträgen an die Regierung, welche die Kommission verfasst hat. «Der Kanton Schaffhausen hat vor 25 Jahren die Weichen richtig gestellt.» Heute brauche es neue Impulse, welche den Standort längerfristig wieder attraktiv machen. Es gehe um Bürokratieabbau, Digitalisierung und flächendeckende Tagesstrukturen. Zu allen Themen gab es Ideen. Immerhin die Digitalisierung der Verwaltung und flächendeckende Tagesstrukturen hätten Eingang gefunden in die Überlegungen der Kommission, sagt Vogel und lächelt verschmitzt.

Kein Altersheim auf dem SIG-Areal geplant

Ein Teil des Neuhauser SIG-Areals soll in drei Sonderzonen umgezont werden. Grund ist unter anderem der dort geplante Hotelneubau. Ein Altersheimstandort ist indes nicht auf dem Areal vorgesehen. Das ist einem neuen Kommissionsbericht zu entnehmen.

Saskia Baumgartner

NEUHAUSEN. Rasch soll es gehen mit dem neuen Hotel oberhalb des Rheinfalls. Bevor es gebaut werden kann, muss das betreffende Grundstück auf dem SIG-Areal jedoch umgezont werden. Dafür sind Teilrevisionen des bestehenden Neuhauser Zonenplans und der Neuhauser Bauordnung nötig. Genehmigen soll diese der örtliche Einwohnerrat am kommenden Donnerstag. Es ist bereits der zweite Anlauf.

Offene Fragen und eine Drohung

Denn eigentlich hätte der Entscheid bereits an der letzten Einwohnerratssitzung Mitte Januar gefällt werden sollen. Doch insbesondere Ernst Schläpfer (parteilos, SP-Fraktion) und Roland Müller (Grüne) hatten noch Fragen zur 84-seitigen Vorlage. Und diese wollten sie in einer Kommission klären. Würde der Einwohnerrat diese nicht gestatten, werde das Referendum ergriffen und es komme zu einer Volksmotion, drohte Schläpfer. Beide Parlamentarier begründeten ihr Vorgehen mit der Bedeutung des Geschäfts. Schliesslich soll nicht nur ein kleiner Bereich umgezont werden, sondern fast 38 000 Quadratmeter Land. Gleich drei riesige Sonderzonen sind auf dem SIG-Areal geplant. Der gesamte nördliche Teil des ehemaligen Industriegebiets soll so einer neuen Nutzung zugeführt werden. Nebst Hotellerie werden damit künftig auch Wohnungsbau, Gastronomie und Kulturangebote ermöglicht. Auch eine Parkanlage soll geschaffen werden.

Keine weiteren Bauvorhaben

Der Einwohnerrat stimmte an seiner Sitzung vom Januar schliesslich für die siebenköpfige Kommission. Diese tagte danach an zwei Terminen. Thema waren dabei mögliche Bauten ausser dem geplanten Hotel. Vermutet wurde offenbar, dass auf dem SIG-Areal das künftige Neuhauser Alterszentrum entstehen könnte. Denn nachdem die Bevölkerung sich 2022 gegen die Burgunwiese ausgesprochen hatte, wird ein neuer Standort gesucht. Heimreferent Christian Di Ronco verneinte solche Pläne gegenüber der Kommission jedoch. Michel Rubli, Geschäftsführer der SIG Gemeinnützige Stiftung, erklärte gemäss Kommissionsbericht, dass nebst dem Hotel derzeit keine konkreten Bauvorhaben bestünden.

Gemäss Bericht wurde während der beiden Sitzungen die Verkehrsplanung besprochen. Auch der mögliche Wegfall von Arbeitsplätzen im Zuge der Arealtransformation war Thema. Wobei keine Arbeitsplätze wegfallen, sondern gar 400 mehr geschaffen werden sollen. Die Höhe möglicher Neubauten wurde ebenfalls besprochen. So hätte sich die SIG Gemeinnützige Stiftung ursprünglich eine maximale Gebäudehöhe von 40 Metern gewünscht. Zusammen mit dem Kanton habe man sich aber auf eine Maximalhöhe von 30 Metern geeinigt.

Das SIG-Areal in Neuhausen soll sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten wandeln. Konkret geplant ist ein Hotel an der Rheinfallkante. BILD MELANIE DUCHENE

Anträge zum geplanten Park

Am Ende der Diskussion wurden in der Kommission zwei Anträge gestellt. Beide betrafen die vorgesehene öffentliche Parkanlage von 3000 Quadratmetern. So wurde verlangt, die Fläche zu verdoppeln. Der Antrag wurde von der Kommission jedoch mit vier zu eins Stimmen bei einer Enthaltung und einer Abwesenheit abgelehnt. Ohne Gegenstimme angenommen wurde hingegen der Antrag, dass die Parkanlage «ökologisch wertvoll» sein soll.

Am Ende hatte die Kommission dann nichts gegen das Geschäft auszusetzen. Sie empfiehlt dem Einwohnerrat mit fünf zu null Stimmen bei einer Enthaltung und einer Abwesenheit, den Teilrevisionen der Bauordnung und des Zonenplans zuzustimmen.